



Hinweis: Dieses Dokument, das als Original im Englischen vorliegt, wurde durch uns (oikos-Institut für Mission und Ökumene) mit Hilfe von DeepL übersetzt. Es handelt sich nicht um eine durch das World Council of Churches freigegebene Übersetzung.

Das englische Original findet sich hier zum Download: <https://www.kirken.no/globalassets/kirken.no/om-kirken/slik-styres-kirken/mellomkirkelig-rad/2025/september/pro%2005%20ecumenical%20decade%20of%20climate%20justice%20action%201.pdf>

ZUR WEITEREN BEARBEITUNG

## Ökumenische Dekade für Klimagerechtigkeit

### Gemeinsam in ökologischer Metanoia (Umkehr) für den Wandel

#### **Vorgeschlagene Maßnahmen**

Der Zentralausschuss **prüft** die Begründung für die Dekade, **billigt** den prophetischen Aufruf und **leitet** eine Ökumenische Dekade für Maßnahmen zur Klimagerechtigkeit (2025–2034) **ein**.

„Dem Herrn gehört die Erde und alles, was darauf ist, die Welt und alle, die darin wohnen“ (Psalm 24,1).

„Aber die Erde wird wegen ihrer Bewohner verwüstet sein, wegen der Frucht ihrer Taten“ (Micha 7,13).

„Bringt also Früchte hervor, die der Buße würdig sind“ (Matthäus 3,8).

Diese Einladung zur **Ökumenischen Dekade für Klimagerechtigkeit (2025–2034) – Gemeinsam in ökologischer Metanoia (Umkehr) für den Wandel** – entspringt dem tiefen Brunnen des beständigen Engagements des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung. Die Dekade ist eine mutige und von Gebet getragene Antwort der weltweiten Gemeinschaft der Kirchen, ökumenischer Partner und aller Menschen guten Willens auf den wachsenden Klimanotstand.

Im Geiste der Pilgerreise der Gerechtigkeit, Versöhnung und Einheit lädt diese Dekade den Leib Christi ein, gemeinsam von der Zerbrochenheit der Gegenwart hin zur Verheißung einer wiederhergestellten Schöpfung (Offenbarung 21,1–5) zu schreiten. Es ruft uns dazu auf, solidarisch die Hände zu reichen mit den am stärksten betroffenen Gemeinschaften, den indigenen Völkern, der Jugend und all jenen, die die Hauptlast der Klimagerechtigkeit tragen – jenen, die in dieser Dekade eine Führungsrolle übernehmen sollen. Geleitet vom Glauben und gestärkt durch den Heiligen Geist sind die Kirchen aufgerufen, Buße zu tun und die Hoffnung auf Gottes Gerechtigkeit (Metanoia) zu leben, die Wiederherstellung aller Dinge anzustreben und die frohe Botschaft der ganzen Schöpfung zu verkünden (Markus 16,15).

### **I. Warum ist diese Dekade notwendig?**

#### **Der moralische Imperativ**

Die Dekade wurzelt in dem biblischen Aufruf: „Gerecht zu handeln, Barmherzigkeit zu lieben und demütig mit deinem Gott zu wandeln“ (Micha 6,8). Es ist ein prophetischer Aufruf, der gläubige Menschen dazu einlädt, sich von Systemen ökologischer Sünde und Ungerechtigkeit abzuwenden und gemeinsam auf dem Weg der Erneuerung und Versöhnung zu handeln (Römer 12,2). Die Dekade fordert eine grundlegende Neuausrichtung der Herzen, Gemeinschaften und Strukturen als Antwort auf das Seufzen der Schöpfung (Römer 8,22) und die Schreie der Schwächsten.

Der Klimanotstand spiegelt sich in zusammenlaufenden Krisen wider – *wirtschaftlichen, ökologischen, moralischen und spirituellen*. Der Klimawandel lässt nicht nur Gletscher schmelzen und Flüsse austrocknen – er lässt auch die moralischen Fundamente unserer Gesellschaften schmelzen. Er beschleunigt Ungerechtigkeit, vertieft Armut, vertreibt Millionen Menschen und bedroht das heilige Netz des Lebens, das uns alle erhält. Dies ist nicht nur ein ökologischer Notstand. Es ist eine spirituelle Krise und ein Moment des Evangeliums.

In einer Zeit ökologischer Verzweiflung bietet unser Glaube Hoffnung, die im Handeln verwurzelt ist. Als Kirchen verfügen wir über moralische Autorität, die Politikern und Unternehmen fehlt. Wir sind global und in einer Zeit der Zersplitterung miteinander verbunden – mit Tausenden von Kirchen in jedem Dorf, jeder Stadt und jeder Region. Wir sind bereits an den klimawandelanfälligsten Orten präsent – bereit, zuzuhören, zu begleiten und zu führen. Wir haben eine Geschichte zu erzählen – von Heilung, Erlösung und heiliger Verantwortung.

Als Kirchen sind wir aufgerufen:

- unsere Mitschuld an den Systemen des ausbeuterischen Kapitalismus, des Kolonialismus und des Konsumismus zu bereuen, die ökologische Zerstörung verursacht haben (Matthäus 3,8).
- Uns den Strukturen der Gier und Herrschaft zu widersetzen (Micha 7,13).
- unsere Berufung als Hüter von Gottes Schöpfung wiederzuentdecken (1. Mose 2,15; Psalm 24,1).

### **Der Kontext**

Weltweit leiden bereits Millionen von Menschen unter den verheerenden Folgen klimabedingter Katastrophen. Hurrikane, Dürren, Überschwemmungen und Waldbrände treten immer häufiger und intensiver auf, fordern Menschenleben und zerstören Lebensgrundlagen. Die schwerste Last trägt die schutzbedürftige Bevölkerung, die am wenigsten zum Klimawandel beiträgt – Menschen aus dem Globalen Süden, Arme, Marginalisierte, Frauen, Indigene oder Menschen mit Behinderungen.

Die Welt steht gefährlich nahe daran, klimatische Kippunkte zu erreichen, die sich selbst verstärkende Erwärmungszyklen auslösen könnten, wodurch die Eindämmung und Anpassung weitaus schwieriger und kostspieliger würden. Der Klimawandel beschleunigt zudem das Artensterben, führt zur Korallenbleiche, vernichtet Regenwälder und schädigt die Ökosysteme, von denen wir für sauberes Wasser, Nahrung, Gesundheit und Klimaregulierung abhängig sind. Der eskalierende Verlust der Artenvielfalt bedroht genau jene Systeme, die das menschliche Leben erhalten.

Unsere derzeitige Untätigkeit prägt eine düstere Zukunft und verstärkt die Klimaangst bei jungen Menschen. Wenn wir den derzeitigen Kurs fortsetzen, werden unsere Kinder und Enkelkinder einen Planeten erben, der am Rande des ökologischen Zusammenbruchs steht. Die Verbrennung fossiler Brennstoffe für kurzfristigen wirtschaftlichen Gewinn ist nicht nur nicht nachhaltig – sie ist ein schwerwiegendes moralisches Versagen.

Die größte Verantwortung für den Klimanotstand liegt bei den wohlhabenden Nationen und Gesellschaftsschichten, auf die der Großteil der weltweiten Emissionen entfällt. Dennoch blockieren mächtige Unternehmensinteressen durch Lobbyarbeit und Greenwashing weiterhin sinnvolle Maßnahmen. Klimagerechtigkeit verlangt, dass diejenigen, die am meisten zur Krise beigetragen haben, die ersten Schritte zu ihrer Bewältigung unternehmen – durch eine erhebliche Reduzierung der Emissionen, die Unterstützung von Anpassungsmaßnahmen und die Finanzierung des Wandels hin zu einer nachhaltigen Zukunft für alle.

Mit den zunehmenden Klimaauswirkungen wächst auch die Bedrohung für das wirtschaftliche Wohlergehen und den sozialen Zusammenhalt. Zunehmende Ungleichheit, Nahrungsmittel- und Wasserknappheit sowie Massenmigration aus Regionen, die unbewohnbar geworden sind, verschärfen Konflikte und schüren geopolitische Instabilität. Investitionen in Klimaschutz, Anpassung und Resilienz sind jetzt unerlässlich, um Frieden zu schaffen und zu erhalten.

### **Das Mandat**

Angesichts dieses Klimanotstands warnte die 11. Vollversammlung des ÖRK, die 2022 in Karlsruhe stattfand, dass „uns die Zeit für diese Metanoia ausgeht“. Sie forderte daher ein systematisches, koordiniertes, umfassendes und verstärktes Handeln und rief „eine ökumenische Dekade der Umkehr und des Handelns für einen gerechten und blühenden Planeten“ aus.

Der Exekutivausschuss des ÖRK, der 2024 auf Zypern tagte, forderte die Gemeinschaft auf, „auf eine sichtbare Einheit bei der Bewältigung der globalen Umweltkrise hinarbeiten, Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen zu mobilisieren und zu verstärken sowie an der Gestaltung, Einleitung und Umsetzung einer ökumenischen Dekade für Klimagerechtigkeit im Jahr 2025 mitzuwirken“.

## II. Worum geht es bei dieser Dekade?

### Eine gemeinsame und koordinierte Reaktion der Kirchen auf den Klimanotstand

Die *Dekade* ist eine mutige, koordinierte zehnjährige Reaktion der Kirchen auf den Klimanotstand. Es verkörpert unser gemeinsames Bekenntnis zu einer Vision, in der:

- Glaubensgemeinschaften den Weg weisen, um Systeme ökologischer Sünde abzubauen.
- Kirchen sich zu Zufluchtsorten der Nachhaltigkeit und Zentren der Resilienz wandeln.
- Theologie, Wirtschaft und Politik spiegeln die Heiligkeit allen Lebens wider.

Dies ist nicht einfach nur eine Kampagne oder ein Projekt – es ist eine spirituelle Pilgerreise, ein moralischer Aufbruch und eine praktische Bewegung hin zu Gerechtigkeit, Wiedergutmachung und ökologischer Wiederherstellung.

### Eine spirituelle Reise der ökologischen Metanoia

Im Kern ist diese Dekade ein Aufruf zu **einer** tiefgreifenden **spirituellen Transformation** oder *Metanoia* – einer radikalen Wende der Herzen, des Denkens und des Handelns.

- Reue und Buße für unsere Mitwirkung an der Zerstörung.
- Erneuerte Nachfolge, verwurzelt in der Sorge um die Schöpfung und der Liebe zu unseren Nächsten.
- Pilgerung und Fasten als spirituelle Disziplinen der Solidarität mit der Erde und den am stärksten betroffenen Gemeinschaften. Dies ist ein Aufruf, Heiligkeit neu zu verstehen als ein Leben in rechter Beziehung zur Erde.

### Eine prophetische Bewegung für Klimagerechtigkeit

Diese Dekade ist ein kollektives Zeugnis für den Aufruf des Evangeliums, Ungerechtigkeit zu bekämpfen – insbesondere dort, wo sich die Auswirkungen des Klimawandels mit Armut, kolonialem Erbe, Kriegen, Rassismus und Geschlechterungleichheit überschneiden.

- Einsatz für strukturellen Wandel – nicht nur Wohltätigkeit, sondern tiefgreifende Transformation.
- Prophetische Stimmen in der Öffentlichkeit erheben, Regierungen und Unternehmen zur Rechenschaft ziehen und Wiedergutmachung fordern.
- Greenwashing und falsche Lösungen wie CO<sub>2</sub>-Ausgleichszahlungen und Geoengineering in Frage stellen. Dies ist eine Bewegung, die darauf besteht: Systemwandel, nicht Klimawandel!

### Eine praktische Antwort, verwurzelt im Glauben

In dieser Dekade geht es über Worte hinaus zum Handeln – vor Ort und mit nachhaltiger Wirkung.

- Umstellung der Kirchen auf erneuerbare Energien, ökologisches Bauen, grüne Haushaltsplanung, Desinvestition aus fossilen Brennstoffen und Reinvestition in regenerative Wirtschaftssysteme.
- Unterstützung lokaler Anpassungsprojekte wie Ernährungssouveränität und Agrarökologie.
- Stärkung der Fähigkeiten der Gemeinden in den Bereichen Katastrophenvorsorge, Öko-Diakonie und Interessenvertretung.

Es geht darum, das Evangelium mit unseren Händen und Füßen zu leben.

### Ein lebendiges Zeugnis für das Evangelium

In der Ökumenischen Dekade für Klimagerechtigkeit geht es darum, unseren Glauben in einer Zeit beispielloser Krisen mit Integrität zu leben.

- Es ist Jüngerschaft im Zeitalter des Klimakollapses.
- Es bedeutet, dass Kirchen zu dem werden, was die Welt braucht: ein moralischer Kompass, eine Gemeinschaft der Resilienz und eine Stimme der Hoffnung.
- Es ist unser gemeinsames Zeugnis, dass das Evangelium eine frohe Botschaft für die gesamte Schöpfung ist.

In dieser Dekade geht es darum, unseren Glauben zum Leben zu erwecken – in Politik, Praxis, Gebet und Protest (Jakobus 2,26).

### III. Was soll mit der Dekade erreicht werden?

#### Bis Ende 2034 stellen wir uns Folgendes vor:

Kirchen, die mit gutem Beispiel vorangehen

- Theologie und Gottesdienst: Seminare, Kanzeln und Liturgien richten ihre Lehrpläne auf Klimagerechtigkeit, ökologische Versöhnung und die Ganzheit des Lebens aus.
- Haushalte: Finanzmittel werden aus schädlichen Investitionen abgezogen und in ökologische Erneuerung investiert.
- Gebäude: Kirchen werden zu ökologischen Zufluchtsorten – solarbetrieben, mit Wasserrückgewinnung und zur Wiederherstellung der Artenvielfalt.

Politische Durchbrüche

- Ein Abkommen zum Ausstieg aus den fossilen Energien (Fossil Fuel Treaty) gewinnt an Dynamik und wird von den Kirchen nachdrücklich unterstützt.
- Ökozid wird als Straftatbestand anerkannt, wodurch Umweltzerstörung rechtlich strafbar wird.
- Klimafinanzierung, Schuldenerlass, Steuergerechtigkeit und ökologische Wiedergutmachung werden zu anerkannten moralischen Verpflichtungen für historische Umweltverschmutzer.

Resiliente, gestärkte Gemeinschaften

- Glaubensbasierte Initiativen schützen gefährdete Gemeinschaften vor Dürren, Überschwemmungen und Vertreibung.
- Kirchen arbeiten mit indigenen Völkern, Jugendlichen und Frauen zusammen, um Anpassungsmaßnahmen umzusetzen.
- Solidaritätsnetzwerke bieten grenzüberschreitende gegenseitige Hilfe, Schulungen und Ressourcen an.

Eine neue Erzählung: Vom extraktivistischen Kapitalismus zu einer Ökonomie des Lebens

- Glaubensgemeinschaften setzen sich für Alternativen zum extraktivistischen Kapitalismus ein, unter anderem durch die ökumenische Initiative „New International Financial and Economic Architecture“ (NIFEA).
- Lokale Wirtschaftssysteme gedeihen dank der Werte Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Wohlbefinden.
- Es entstehen neue theologische und wirtschaftliche Visionen – die Erde als heiliges Gemeingut, Wachstumsgrenzen als Segen und die Neudefinition von Reichtum als Leben in Fülle für alle.

### IV. Wie wird die Dekade funktionieren?

Die Dekade wird nur durch *in die Tat umgesetzten Glauben* gelingen. Das Wort muss Fleisch werden – in Solarmodulen, in Demonstrationen, in veränderten politischen Maßnahmen, in geschützten Wäldern, in versorgten Gemeinschaften, in geflüsterten und laut ausgesprochenen Gebeten. Deshalb basiert diese Bewegung auf sechs konkreten Wegen, auf denen sich Kirchen, ökumenische Netzwerke und Partner auf allen Ebenen – lokal, regional und global – engagieren können.

Theologie und Gottesdienst neu gestalten

**Ziel: Die Theologie neu ausrichten, damit die Bewahrung der Schöpfung als zentraler Bestandteil des christlichen Glaubens zum Ausdruck kommt. Wichtige Maßnahmen:**

- Entwicklung von Ökotheologien, die in der Heiligen Schrift, in Befreiungstheologien und in indigenen Spiritualitäten verwurzelt sind.
- Eine jährliche „Zeit der Schöpfung“ und ein „Fest der Schöpfung“ mit kontextbezogenen Themen begehen.
- Schaffung von Gottesdiensten zur Klimaklage und Bußliturgien während der Fastenzeit oder des Advents.

Förderung einer ganzheitlichen Analyse

**Ziel: Den Kirchen helfen zu verstehen, wie das Klima mit Wirtschaft, Kolonialismus, Biodiversität, Wasser, Ernährung, Gesundheit, Konflikten, Geschlecht und Rasse zusammenhängt.**

**Wichtige Maßnahmen:**

- Führen Sie glaubensbasierte Workshops zum Thema intersektionale Klimagerechtigkeit durch.
- Ermutigen Sie Kirchen, das Rahmenkonzept des „gerechten Übergangs“ anzuwenden.
- Zusammenarbeit mit Theologen, Forschern und Aktivisten zur Erstellung von Fallstudien.

Glaubensgemeinschaften befähigen

**Ziel: Praktische Schulungen anbieten, damit Kirchen effektiv und selbstbewusst handeln können.**

**Wichtige Maßnahmen:**

- Verteilung von Toolkits zur Klimagerechtigkeit für Gemeinden (mit Vorlagen für Audits, Predigten und Aktionspläne).
- Ausbildung von „Klimaseelsorgern“ oder Umweltkoordinatoren in jeder Diözese oder Synode, die sich mit den psychosozialen Auswirkungen des Klimawandels befassen.
- Online-Kurse und Webinare gemeinsam mit ökumenischen Partnern und theologischen Seminaren anbieten.

Kollektives Handeln mobilisieren

**Ziel: Schaffung von Dynamik durch groß angelegte, glaubensbasierte Mobilisierungen, die das Lokale mit dem Globalen verbinden.**

**Wichtige Maßnahmen:**

- Jährliche Aktionstage organisieren, wie zum Beispiel das „Global Climate Justice Fast“ und Klimapilgerfahrten zu heiligen oder bedrohten Stätten.
- Interreligiöse Kampagnen intensivieren, um Einfluss auf globale Ereignisse wie die UN-Klimakonferenzen zu nehmen.
- Ermutigung der Kirchen, Bündnisse für lokale politische Veränderungen wie den Ausstieg aus den fossilen Energien zu bilden.

Eintreten für einen systemischen Wandel

**Ziel: Die prophetische Stimme der Kirchen nutzen, um die öffentliche Politik zu verändern und Regierungen und Unternehmen zur Rechenschaft zu ziehen.**

**Wichtige Maßnahmen:**

- Den Fokus auf BIP-Wachstum hinterfragen, sich für ein Abkommen zum Ausstieg aus den Fossilen Energien (Fossil Fuel Treaty) und ein Ökozid-Gesetz einsetzen sowie Druck auf Regierungen ausüben, um Klimafinanzierung, Mittel für Schäden und Verluste, Schuldenerlass und Steuergerechtigkeit zu erreichen.
- Initiieren Sie Dialoge über eine gerechte Transformation zwischen Regierung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.
- Unterstützung von Klimaklagen durch die Einbringung moralischer Argumente vor Gericht.

In basisorientierte Lösungen investieren

**Ziel: Ressourcen und Macht an lokale Gemeinschaften verlagern, um diese bei der Klimaanpassung, der Eindämmung des Klimawandels und ihrer Stärkung zu unterstützen.**

**Wichtige Maßnahmen:**

- Finanzierung von Solardächern, von Landwirten gesteuerter natürlicher Regeneration und anderer praktischer Lösungen.
- Arbeiten Sie mit indigenen und von Frauen geführten Organisationen zusammen, um die Artenvielfalt und das Land zu schützen.
- Solidaritätsfonds oder Kleinstzuschüsse für kleine, lokal getragene Projekte zur Klimagerechtigkeit einrichten.

## **V. Wer wird an der Dekade beteiligt sein?**

Die **Dekade** stützt sich nicht auf einige wenige Verfechter der Klimagerechtigkeit, sondern auf **eine breite, nachhaltige und kooperative Beteiligung** innerhalb der ökumenischen Familie und darüber hinaus. Es bedarf des gesamten Leibes Christi – von globalen kirchlichen Institutionen bis hin zu Basisgemeinschaften –, um die Vision zu verwirklichen, die Führung zu teilen und Gerechtigkeit zu verkörpern. Dies ist ein Aufruf zu **radikaler Zusammenarbeit**, bei der jede Kirche, jede Gemeinschaft und jede Stimme ihren Platz hat und eine Rolle spielt (Epheser 4,16).

ÖRK-Mitgliedskirchen und globale ökumenische Gremien

Als geistliches und organisatorisches Rückgrat der Bewegung sind die Mitgliedskirchen **des ÖRK** aufgefordert:

- Koordinatoren für Klimagerechtigkeit zu ernennen.
- Klimagerechtigkeit in Gottesdienst, Programmgestaltung und öffentliches Zeugnis zu integrieren.
- kontextbezogene Aktionspläne zu entwickeln.

### Regionale und nationale ökumenische Gremien

Regionale ökumenische Organisationen und nationale Kirchenräte spielen eine entscheidende Rolle bei:

- Strategien gemeinsam zu entwickeln und an kontextuelle und kulturelle Gegebenheiten anzupassen.
- Durchführung regionaler Veranstaltungen, Schulungen und Evaluierungen.
- Die Verknüpfung von Basisinitiativen mit globaler Interessenvertretung.

### Konfessionelle und theologische Einrichtungen

Konfessionen, Seminare und theologische Hochschulen sind entscheidend für:

- die Entwicklung und Verbreitung von Lehrplänen, die das Thema Klimagerechtigkeit berücksichtigen.
- die Förderung ökologisch-theologischer Forschung und Publikationen.
- die Ausbildung künftiger Geistlicher in den Bereichen Bewahrung der Schöpfung, Öko-Ethik und prophetische Interessenvertretung.

### Ökumene und interreligiöse Partner

Klimagerechtigkeit geht über konfessionelle und religiöse Grenzen hinaus. Glaubensgemeinschaften aller Traditionen müssen sich zusammenschließen, um:

- interreligiöse Klimakampagnen und Interessenvertretung zu koordinieren.
- Gottesdienste und Rituale im öffentlichen Raum abzuhalten.
- Gemeinsame Erklärungen zu verfassen, um Einfluss auf globale Gipfeltreffen und Klimaverhandlungen zu nehmen.

### Jugendliche, Frauen, indigene Völker, Migrant\*innen und aufstrebende Führungskräfte

Junge Menschen, Frauen, indigene Völker, Migranten und Flüchtlinge bilden das theologische, moralische und strategische Herzstück dieser Bewegung – ihre Führungsrolle ist entscheidend. Sie müssen:

- mit Führungskräfte trainings und Ressourcen ausgestattet werden.
- die Möglichkeit erhalten, auf globalen und kirchlichen Foren zu sprechen.
- in alle Ebenen der Planung und Entscheidungsfindung einbezogen werden.

## VI. Eine prophetische Einladung zur Ökumenischen Dekade für Klimagerechtigkeit (2025–2034)

Wir stehen am Abgrund. Die Erde stöhnt unter der Last systemischer Ausbeutung. Die Ärmsten, die Schutzbedürftigsten und die Ausgegrenzten – diejenigen, die Gott am meisten liebt – tragen die schwersten Lasten einer Krise, zu deren Entstehung wir – insbesondere diejenigen von uns, die im Globalen Norden leben – beigetragen haben.

Doch es gibt eine gute Nachricht: Durch die **Ökumenische Dekade für Klimagerechtigkeit – Gemeinsam in ökologischer Metanoia (Umkehr) für den Wandel (2025–2034)** – sind die Kirchen aufgerufen, mit prophetischer Dringlichkeit aufzustehen, mit einer Stimme moralischer Klarheit zu sprechen und einen neuen Exodus zu verkörpern – einen Auszug aus der Gefangenschaft der Gier, eine Abkehr von einer ausbeuterischen Wirtschaft und eine Reise hin zur Freiheit einer wiederhergestellten Schöpfung.

### Ein Aufruf zur Umkehr und Transformation

In diesem Moment sind wir zur Metanoia eingeladen – zu einer radikalen Umkehr von Herz, Verstand und Handeln, weg von der Verlockung des finanziellen Gewinns hin zur Heilung von Gottes guter Schöpfung. Es ist an der Zeit, mit Überzeugung und Mut zu handeln, mit Buße, die zu Wiedergutmachung und Wiederherstellung führt, und mit Glauben, der uns dazu drängt, anders zu leben. Diese Dekade ist ein Aufruf zur Metanoia, die zu einer Umgestaltung führt – nicht nur unseres Lebensstils, sondern auch unserer Systeme, unserer Wirtschaft und unserer Beziehungen untereinander sowie zu unserem Planeten.

### Die prophetische Berufung der Kirchen in der Krise

Der Klimanotstand ist für die Kirchen kein Randthema – er ist ein zentrales Thema des Evangeliums, das uns dazu drängt, uns für die Schwachen einzusetzen und Systeme in Frage zu stellen, die die Schöpfung zerstören. Wir stehen in der langen Tradition von Propheten und Märtyrern, die der Macht die Wahrheit gesagt haben, aber auch die Wahrheit verkündet haben, um zu stärken. In dieser

Dekade sind wir aufgerufen, den Mächten und Imperien die Stirn zu bieten, die Gottes Volk weiterhin unterdrücken und Gottes Schöpfung ausbeuten.

### **Eine globale Pilgerreise der Gerechtigkeit, Versöhnung und Einheit**

Diese Dekade ist kein fernes, abstraktes Projekt – es ist eine Pilgerreise, die uns dazu aufruft, gemeinsam voranzuschreiten, von der Zerbrochenheit der Gegenwart hin zur Hoffnung auf eine versöhnte Schöpfung. Wir gehen gemeinsam als ein Leib Christi, aus allen Ecken der Welt, und schließen uns solidarisch mit Menschen zusammen, die in Armut leben, mit Frauen, Jugendlichen, indigenen Völkern, Flüchtlingen und all jenen, die unter den Folgen der Klimagerechtigkeit leiden. Wir sind aufgerufen, mit ihnen zu gehen – nicht als passive Zuschauer, sondern als aktive Teilnehmer an Gottes Erneuerung.

### **Eine neue Schöpfung, eine neue Erzählung**

Beim Klimakollaps geht es nicht nur um die Umwelt – es geht um die Ungerechtigkeit, die ihm zugrunde liegt. Die Zerbrochenheit der Erde steht in Verbindung mit der Zerbrochenheit unserer Wirtschaft, unserer Politik und unserer Beziehungen. In dieser Dekade geht es darum, dem extraktiven Kapitalismus entgegenzutreten, Systeme abzubauen, die auf die Anhäufung von Reichtum ausgerichtet sind, und sie durch eine „Wirtschaft des Lebens“ zu ersetzen, die auf Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit gründet. Die Kirchen sind aufgerufen, eine neue Erzählung zu verkünden und vorzuleben – eine, die die vorherrschende Geschichte von Konsumismus, Gier und Herrschaft in Frage stellt. Eine, die die frohe Botschaft von einem neuen Himmel und einer neuen Erde verkündet, einer erlösten Schöpfung.

### **Ein Aufruf zum Handeln, ein Aufruf zur Hoffnung**

Zu Beginn dieser Dekade lassen wir uns nicht von dem Ausmaß der Krise überwältigen; stattdessen lassen wir uns von der Hoffnung auf die Auferstehung inspirieren – der Hoffnung, dass in Christus alle Dinge neu werden (Offenbarung 21,5). Diese Hoffnung treibt uns an, mit Dringlichkeit zu handeln, im Wissen, dass jedes Gebet, jede Geste der Solidarität zur Heilung der Erde beiträgt.

Wir laden euch ein, euch diesem prophetischen Aufbruch anzuschließen – dieser heiligen Pilgerreise der Klimagerechtigkeit. Wir laden euch ein, eure Träume, eure Stimme und euer Handeln in diese stöhnende Welt einzubringen. Wir laden euch ein, Buße zu tun, euch einzusetzen und verwandelt zu werden, damit wir gemeinsam das Reich Gottes auf Erden errichten können, wo Gerechtigkeit wie ein Fluss und Frieden wie ein immerwährender Strom fließen.

### **Zentrale Verpflichtungen**

Als Antwort auf diesen prophetischen Aufruf verpflichten wir uns, in den nächsten zehn Jahren folgende Maßnahmen zu ergreifen:

- Umkehr und Wandel. Wir verpflichten uns zu fortwährender Umkehr wegen unserer Mitschuld an der ökologischen Zerstörung und zu einem geistlichen und praktischen Wandel, der unser Leben, unsere Kirchen und Gemeinschaften mit Gottes Vision einer wiederhergestellten Schöpfung in Einklang bringt.
- An der Seite der Schwachen stehen. Wir verpflichten uns, solidarisch mit denjenigen zu sein, die am stärksten von Klimagerechtigkeit betroffen sind – insbesondere Jugendliche und indigene Völker – und ihre Stimmen und ihre Führungsrolle bei der Gestaltung einer gerechten Zukunft zu stärken.
- Den Übergang von fossilen Brennstoffen zu erneuerbarer, lebensspendender Energie zu vollziehen. Wir verpflichten uns, einen gerechten Übergang weg von fossilen Brennstoffen hin zu erneuerbaren, nachhaltigen und gemeinschaftlich getragenen Energiesystemen aktiv zu unterstützen und dafür einzutreten – indem wir ausbeuterische Wirtschaftssysteme ablehnen und klimaresiliente Lösungen fördern, die auf Gerechtigkeit beruhen.
- Für einen systemischen Wandel einzutreten. Wir verpflichten uns, politische und wirtschaftliche Systeme in Frage zu stellen, die Profit und BIP-Wachstum über Menschen und den Planeten stellen, und politische Maßnahmen zu fördern, die ökologische Integrität, Menschenwürde und intersektionale Gerechtigkeit wahren.
- Die „Ökonomie des Lebens“ zu verkörpern. Wir verpflichten uns, Lebensweisen zu praktizieren und kirchliche Wirtschaftsformen zu pflegen, die die Sorge um die Schöpfung widerspiegeln, Konsum und Abfall reduzieren und Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit sowie das Wohlergehen allen Lebens fördern.

- Das Zeugnis der Kirchen zu erneuern. Wir verpflichten uns, Klimagerechtigkeit in unseren Gottesdienst, unsere Theologie, unsere Jüngerschaft und unsere Mission zu integrieren – und so unsere prophetische Berufung als Hüter\*innen von Gottes Schöpfung und als Träger\*innen transformativer Hoffnung zu leben.
- Gemeinsam in Hoffnung wandeln. Wir verpflichten uns, dieser Dekade als gemeinsame Pilgerreise zu gestalten – gemeinsam über Kontinente und Kulturen hinweg in Glauben, Mut und Hoffnung zu wandeln, im Vertrauen auf die erneuernde Kraft des Heiligen Geistes, der einen neuen Himmel und eine neue Erde hervorbringen wird.

**Gemeinsam, in Liebe, sprechen wir die Wahrheit aus und bewahren die Schöpfung. Gemeinsam, im Glauben, gehen wir gemeinsam den Weg der Verwandlung. Gemeinsam, im Handeln, schaffen wir Hoffnung für die Zukunft.**

Gebet:

*O Gott, Schöpfer des Universums und  
alles Lebendigen und Atmenden,  
segne jedes Bemühen und jede Suche, jeden  
Kampf und jeden Schmerz,  
, das darauf abzielt, die Harmonie und Schönheit deiner Schöpfung  
wiederherzustellen. Erneue das Antlitz der Erde,  
damit jeder Mensch in Frieden und Gerechtigkeit leben möge, den  
Früchten deines Geistes der Liebe.  
Hauche mit deinem Geist des Lebens über deine Schöpfung und die ganze  
Menschheit. Amen.*

(„Ein Gebet für die Schöpfung“, Gemeinschaft von Grandchamp)

## ANHANG: Hintergrund und Umsetzung

### 1. Der Weg der Kirchen hin zur Klimagerechtigkeit

Diese Einladung zur Ökumenischen Dekade für Klimagerechtigkeit (2025–2034) hat ihre Wurzeln in mehr als vierzig Jahren weltweiten ökumenischen Engagements für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung. Über den ÖRK haben die Kirchen beharrlich ein christliches Zeugnis abgelegt, das die Bewahrung der Schöpfung mit dem Kampf für Gerechtigkeit verbindet.

#### Grundlegende Wurzeln (1948–1970er Jahre)

- Seit seiner Gründung im Jahr 1948 setzte sich der ÖRK gegen Armut, Rassismus und wirtschaftliche Ausbeutung ein und verband dabei das christliche Zeugnis mit sozialer Gerechtigkeit und verantwortungsvollem Umgang mit der Schöpfung.
- Theologische Formulierungen zur „Unversehrtheit der Schöpfung“ tauchten erstmals auf.
- Die 1974 in Bukarest abgehaltene ÖRK-Konferenz über Wissenschaft und Technologie für menschliche Entwicklung endete mit einem Aufruf zu einer „gerechten, partizipativen und nachhaltigen Gesellschaft“.

#### JPIC-Bewegung (1983–1990)

- Die ÖRK-Vollversammlung 1983 in Vancouver leitete den Konzilsprozess zu Gerechtigkeit, Frieden und der Bewahrung der Schöpfung (JPIC) ein.
- Die Kirchen setzten sich mit den miteinander verknüpften Krisen des Militarismus, der wirtschaftlichen Ungerechtigkeit und der ökologischen Zerstörung auseinander.
- Die Weltkonvokation zu JPIC 1990 in Seoul beflügelte das ökumenische Engagement für einen auf dem Glauben begründeten systemischen Wandel.

#### Globalisierung, Verschuldung und Ressourcen-Gerechtigkeit (1990–2000)

- Der ÖRK leistete Pionierarbeit bei der Einbindung von Glaubensgemeinschaften in die Umweltkonferenzen der Vereinten Nationen (UN) auf dem Erdgipfel 1992 in Rio de Janeiro, aus dem das Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UNFCCC) hervorging.
- Der Prozess „Alternative Globalisierung im Dienste der Menschen und der Erde“ (AGAPE) setzte sich mit ungerechten Schuldenstrukturen, Handelsungleichheiten und der neoliberalen Globalisierung auseinander und entwarf Visionen für eine auf Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit basierende Wirtschaft.
- Gerechtigkeit in Bezug auf Land, Nahrung und Wasser wurde betont, wobei der Widerstand gegen Landraub, die Förderung der Ernährungssouveränität und der Zugang zu Wasser als Menschenrecht im Vordergrund standen.

#### Wirtschaft des Lebens, ökologische Schulden, NIFEA und „Frieden mit der Erde“ (2001–2012)

- Der ÖRK trieb die Vision einer „Ökonomie des Lebens“ voran. Im Jahr 2012 legte die Erklärung von São Paulo theologische Grundlagen für Gerechtigkeit in der Wirtschaft und im Verhältnis zur Erde fest und brachte die Initiative „New International Financial and Economic Architecture“ (NIFEA) hervor, die tiefgreifende Reformen der globalen Finanz- und Handelssysteme vorschlägt, darunter Umverteilung, Regulierung und Wiedergutmachung.
- Das Konzept der ökologischen Schuld entstand, um die historische Ausbeutung der Ressourcen des Globalen Südens zu benennen.
- Die Ökumenische Dekade zur Überwindung von Gewalt (2001–2010) gipfelte in der Internationalen Friedensversammlung (2011), deren Schwerpunkt auf dem „Frieden mit der Erde“ lag.

#### Pilgerweg für Gerechtigkeit und Frieden (2013–2022)

- Der Pilgerweg für Gerechtigkeit und Frieden, der auf der 10. ÖRK-Vollversammlung in Busan (2013) ins Leben gerufen wurde, machte Friedensförderung sowie ökologische und wirtschaftliche Gerechtigkeit zu Kernelementen des prophetischen Zeugnisses des ÖRK, vertiefte Partnerschaften mit indigenen Völkern und besonders betroffenen Gemeinschaften und stärkte das Engagement für Wasser- und Ernährungsgerechtigkeit.
- Der ÖRK beteiligte sich aktiv an den UN-Klimaverhandlungen und setzte sich für Klimafinanzierung, Anpassung sowie Mechanismen für Schäden und Verluste zur Unterstützung des Pariser Abkommens von 2015 ein; er unterstützte glaubensbasierte

Kampagnen wie die „Zeit der Schöpfung“ und schloss sich der Bewegung „Blue Communities“ an, um Wasser als öffentliches Gut zu verteidigen.

- Im Rahmen der NIFEA wurde die „Zacchaeus Tax“ (ZacTax)-Kampagne ins Leben gerufen, um sich für eine faire und umverteilende Besteuerung einzusetzen und Mittel für einen gerechten Übergang zu beschaffen.

### **Aktuelle Schwerpunkte: Gerechter Wandel, Dekolonialisierung, ökologische Wiedergutmachung und Friedensförderung**

- Der ÖRK treibt gerechte Transformationen in den Bereichen Energie, Landwirtschaft und Finanzen voran, die auf dekolonialer Ethik, Friedensförderung und dem Prinzip des Lebens in Fülle (Joh 10,10) beruhen.
- Es rückt die Stimmen indigener Gemeinschaften, der Jugend und des Globalen Südens in den Mittelpunkt, wenn es darum geht, Klimalösungen zu entwickeln und Klimareparationen einzufordern.
- Zu den Prioritäten gehören:
  - Globale wirtschaftliche Transformation durch ein NIFEA, Steuergerechtigkeit und Schuldenerlass.
  - Einsatz für Biodiversität, Land-, Wasser- und Ernährungsgerechtigkeit sowie Förderung der Öko-Diakonie.
  - Strategische Rechtsstreitigkeiten gegen Unternehmen und Regierungen, die für Klimadesinformation und Fahrlässigkeit, für Verletzungen indigener und Umweltrechte sowie für ausbeuterische Praktiken verantwortlich sind, die Gemeinschaften und Ökosysteme schädigen.

## **2. Umsetzungs- und Beteiligungsgrundsätze**

Die transformative Kraft der Dekade hängt von einer tiefgreifenden Umsetzung und einer breiten Beteiligung ab, die sich an den folgenden Umsetzungsgrundsätzen orientieren:

- Kontextbezogene Anpassung: Jede Region, jede Konfession und jede Gemeinschaft muss die sechs Wege an ihre theologischen, kulturellen und ökologischen Gegebenheiten anpassen.
- Ökumenische Solidarität: Keine Kirche handelt allein. Voneinander Lernen, der Austausch von Ressourcen und gemeinsame Kampagnen verstärken die Wirkung.
- Führung an vorderster Front: Jugendliche, indigene Völker, Frauen und klimagefährdete Menschen müssen den Prozess gestalten und leiten.
- Gerechte Transformationen: *Es muss sichergestellt werden, dass der Übergang zu einer CO<sub>2</sub>-freien Wirtschaft gerecht und inklusiv verläuft und dass diejenigen, die die größte Verantwortung für die Klimakrise tragen, zur Rechenschaft gezogen werden und ihren gerechten Anteil – durch finanzielle, technologische und andere Wiedergutmachungsmaßnahmen – leisten, um die vom Wandel am stärksten betroffenen Gemeinschaften zu unterstützen.*
- Verbindung von Glauben und Wissenschaft: Theologie muss sich an der Wissenschaft orientieren; Wissenschaft muss durch moralische Weisheit humanisiert werden.
- Verbindung von Gerechtigkeit und Frieden: Die Arbeit zur Förderung ökologischer Nachhaltigkeit, wirtschaftlicher Gerechtigkeit und Friedensförderung muss integriert werden, wobei ihre tiefen Zusammenhänge anerkannt werden müssen.
- Rechenschaftsstrukturen: Aktionspläne sollten klare Kennzahlen, eine jährliche Berichterstattung und Raum für eine transparente Bewertung vorsehen.

### **Beteiligungsgrundsätze**

- Geteilte Verantwortung, geteilte Macht: Alle Partner sind Mitgestalter, keine Empfänger.
- Dezentral, aber vernetzt: Lokales Handeln fließt in globale Wirkung ein und umgekehrt.
- Nichts über uns ohne uns: Die Gemeinschaften an vorderster Front sind Protagonisten, keine Fallstudien.
- Ökumenische Einheit in der Vielfalt: Theologien, Sprachen und Strategien mögen sich unterscheiden, doch die Mission ist gemeinsam.

## **3. Führung, vorgeschlagene Leitungsstruktur und wichtige Partner**

Die Dekade von denjenigen gestaltet und geleitet werden, die an vorderster Front der Krise leben. Sie in den Mittelpunkt zu stellen, ist unerlässlich für Gerechtigkeit, Weisheit und dauerhaften Wandel. Dazu gehören:

- Indigene Völker, die 80 % der weltweit noch verbliebenen Artenvielfalt bewahren und deren Wissenssysteme für die Heilung unseres Planeten unverzichtbar sind.
- Frauen und Mädchen, die die größte Last der Klimafolgen tragen und dennoch wegweisende Lösungen an der Basis vorantreiben.

- Jugendliche und Kinder, deren Zukunft auf dem Spiel steht und die Dringlichkeit und Vision einbringen.
- Kleine Inselstaaten und einkommensschwache Gemeinschaften, die bereits unter den härtesten Folgen des Klimawandels leiden und dennoch konkrete Vorschläge einbringen.
- Klimamigranten und -flüchtlinge, die zur Flucht gezwungen sind und deren Rechte und Würde geschützt werden müssen.

### Vorgeschlagene Führungsstruktur

Um eine effektive Koordination und Transparenz zu gewährleisten, wird folgende **mehrstufige Struktur** zur Steuerung der Dekade vorgeschlagen:

ÖRK-Kommission der Kirchen für Klimagerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung

- Strategisches Kerngremium zur Überwachung der Dekade.
- Bestehend aus Theologen, Führungskräften an vorderster Front, Jugendlichen, Wissenschaftlern und politischen Entscheidungsträgern.
- Sorgt für die Abstimmung der Vision, die Rechenschaftspflicht und die Ressourcenentwicklung.

Regionale Umsetzungszentren

- Einberufen von regionalen ökumenischen Organisationen und nationalen Kirchenräten.
- Koordinieren kontextbezogene Programme, Schulungen und das politische Engagement.
- Identifizierung und Befähigung regionaler „Botschafter“ der Dekade.

Arbeitsgruppen für Jugend, Frauen und indigene Völker

- Gewährleistung einer inklusiven Führung und Vertretung.
- Gestaltung von Botschaften, Programmen und Entscheidungsprozessen.
- Leitung von Strategien zum Storytelling und zur digitalen Mobilisierung.

Wichtige Partner

Um die Forderungen nach einem systemischen Wandel zu verstärken, müssen Kirchen mit folgenden Akteuren zusammenarbeiten:

- Umwelt-NGOs, Bündnissen für Klima- und Wirtschaftsgerechtigkeit
- Rechts- und Wissenschaftspartnern, die sich mit Ökozid-Recht, Klimaklagen und Politikforschung befassen
- Soziale Bewegungen, die sich mit Ungleichheit, Migration, Rassengerechtigkeit sowie Wasser- und Ernährungssouveränität befassen
- Indigene Netzwerke, die überliefertes Wissen, Weltbilder und Praktiken zur Ehrung der Erde einbringen
- Interkonfessionelle und interreligiöse Bewegungen für Klimagerechtigkeit, die verschiedene Glaubenstraditionen in einem gemeinsamen moralischen Aufruf zum Schutz der Schöpfung vereinen
- Organisationen und Initiativen der Vereinten Nationen (z. B. UNFCCC, UN-Erklärung über die Rechte indigener Völker (UNDRIP)).

## 4. Eine Dekade in zwei Phasen: Anstoßen, Aufbau, Vertiefung und Aufrechterhaltung der Bewegung (2025–2034)

Die Dekade ist in zwei strategische Phasen unterteilt:

### Phase I: Gründung und Mobilisierung (2025–2029)

In dieser ersten Phase geht es darum, die Vision auf den Weg zu bringen, Kapazitäten aufzubauen, Bündnisse zu schmieden und sichtbare Aktionen in der weltweiten Kirche anzustoßen. Es ist die Phase des „*Erwachens und der Vorbereitung*“ der Bewegung.

2025 Start der Dekade

Juni: Offizieller Start auf der Zentralkommission des ÖRK (Johannesburg)

Oktober–November: Erstes globales Fasten für Klimagerechtigkeit und Beteiligung an der Klimakonferenz COP30 (Belém)

- 2026 *Zuhören und Kontextualisierung*  
Januar–Dezember: Regionale Online-Konsultationen zu thematischen Prioritäten  
Oktober–November: Teilnahme an der Klimakonferenz COP31, Teilnahme an der Biodiversitätskonferenz COP17 (Jerewan)
- 2027 Vorläufiges Thema: Dialog zwischen Glauben und Wissenschaft  
Oktober–November: Teilnahme an der Klimakonferenz COP32
- 2028 Vorläufiges Thema: Schutz heiliger Stätten und Gewässer  
Oktober–November: Teilnahme an der Klimakonferenz COP33, Teilnahme an der Biodiversitätskonferenz COP18 2029
- Vorläufiges Thema: Friedensförderung im Umweltbereich  
Juni: Halbzeitüberprüfung  
Oktober–November: Teilnahme an der Klimakonferenz COP34

### **Phase II: Vertiefung, Institutionalisierung und Schaffung eines Vermächtnisses (2030–2034)**

Diese zweite Phase konzentriert sich darauf, Klimagerechtigkeit in die theologische, finanzielle und institutionelle DNA der Kirchen zu verankern – um sicherzustellen, dass die Wirkung über das Jahr 2034 hinaus anhält.

- 2030 Vorläufiges Thema: Ökonomie des Lebens und Degrowth  
Kampagne zum „Globalen Sabbat für die Erde“  
Vorbereitungen für die 12. ÖRK-Vollversammlung
- 2031 Vorläufiges Thema: Ökologische Wiedergutmachung
- 2032 Vorläufiges Thema: Solidarität mit indigenen Völkern
- 2033 Vorläufiges Thema: generationenübergreifender Wandel
- 2034 Abschließende Bilanz der Dekade: Vermächtnis und Führungswechsel

Dieser Zeitplan ist ein heiliger Rhythmus (*Prediger 3,2*) – ein **Kalender der gemeinsamen Hoffnung**, eine Wegkarte, um als Kirchen gemeinsam im Glauben und im Handeln auf die ökologische Erlösung hinzugehen.